

Wohnungseinbruch – Zahlen und Entwicklungen

Ein Überblick auf der Grundlage der Polizeilichen Kriminalstatistik

Henning van den Brink & Timm Frerk

In diesem Beitrag erfolgt ein cursorischer Überblick über aktuelle Zahlen und Entwicklungen zum Wohnungseinbruchdiebstahl anhand der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS). Dabei werden vor allem Informationen zu der räumlichen und zeitlichen Verteilung von Wohnungseinbrüchen sowie zu den polizeilich ermittelten Tatverdächtigen zusammengetragen und grafisch aufbereitet.

Wenn es um das Thema Einbruch und die Notwendigkeit von Vorbeugung und Bekämpfung geht, wird als Datengrundlage häufig die Polizeiliche Kriminalitätsstatistik (PKS) herangezogen. Allerdings beschränkt sich dabei die Auswahl zumeist auf Häufigkeitszahlen und Aufklärungsquoten. Im vorliegenden Beitrag werden Daten, die weiterführende Informationen zu aktuellen Entwicklungen zum

Wohnungseinbruchdiebstahl liefern, zusammengestellt und visualisiert. Es wird zunächst die räumliche und zeitliche Verteilung von Wohnungseinbrüchen und ihrer Aufklärung dargestellt. Anschließend werden die Daten zu den Tatverdächtigen näher betrachtet.

Insgesamt machte der Wohnungseinbruchdiebstahl 2013 mit einer Fallzahl von knapp 150 000 einen Anteil

von 2,5 % an der Gesamtzahl aller in der PKS erfassten Straftaten aus, die nach wie vor stark von Diebstahls-, Betrugs- und Körperverletzungsdelikten sowie Sachbeschädigungen dominiert werden (BKA 2014, S. 14). Die Schadenssumme aller rund 90 000 vollendeten Wohnungseinbrüche betrug 2013 rund 427 500 000 Euro, wobei in 70 % dieser Fälle der Schaden über 500 Euro liegt. In den letzten Jahren ist der Anteil von Wohnungseinbrüchen, die im Versuchsstadium stecken bleiben, auf 40 % gestiegen. Er liegt damit weit über dem Gesamtdurchschnitt von 7,7 %. Weiterhin zeichnet sich Wohnungseinbruchdiebstahl mit 15,5 % durch eine relativ geringe Aufklärungsquote aus, denn insgesamt betrachtet werden mit 54,5 % über die Hälfte aller Straftaten aufgeklärt.

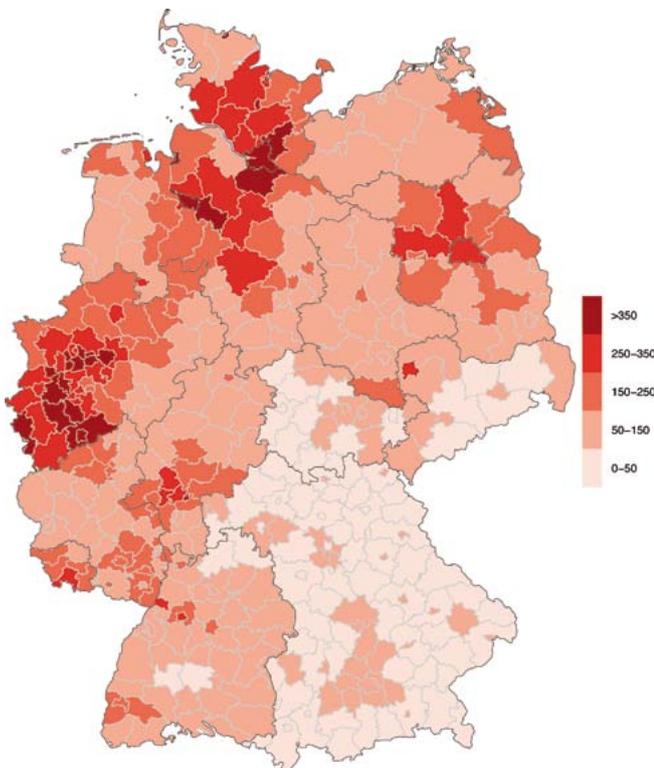


Abbildung 1: Häufigkeitszahlen von Wohnungseinbruchdiebstahl nach Landkreisen 2013, Angaben pro 100 000 Einwohner (Quelle: PKS, Geodaten: GeoBasis-DE/BKG 2014)

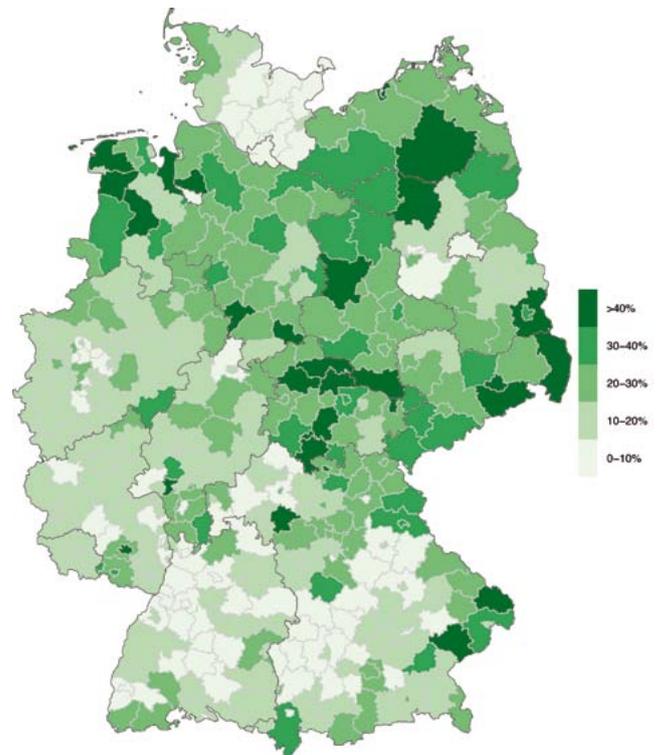


Abbildung 2: Aufklärungsquote von Wohnungseinbruchdiebstahl nach Landkreisen 2013, Angaben in Prozent (Quelle: PKS, Geodaten: GeoBasis-DE/BKG 2014)

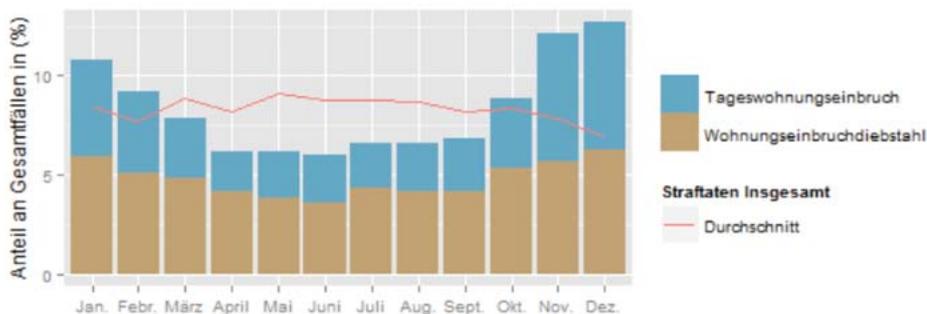


Abbildung 3: Wohnungseinbruchdiebstahl nach Tatmonat 2013, Angaben in Prozent (Quelle: PKS)

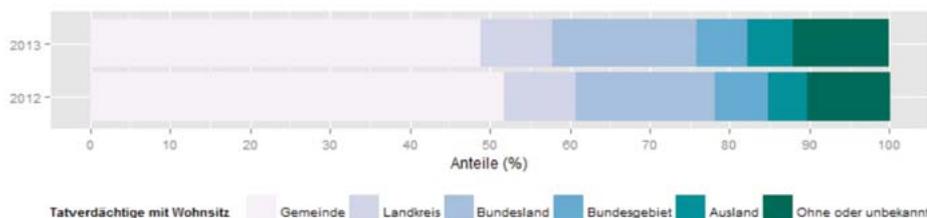


Abbildung 4: Tatort-Wohnsitz-Beziehung nach Tatverdächtigen 2012 und 2013, Angaben in Prozent (Quelle: PKS)

Räumliche und zeitliche Verteilung

Was die bundesweite Tatortverteilung der erfassten Fälle nach Gemeindegröße angeht, lassen sich zunächst in der PKS keine nennenswerten Unterschiede erkennen: Wie auch bei der Tatortverteilung aller Straftaten verteilen sich die Wohnungseinbruchdiebstähle im Bundesdurchschnitt relativ gleichmäßig über die vier Gemeindecluster der PKS (vgl. BKA 2014, S. 16 u. 169).

Betrachtet man jedoch die räumliche Verteilung auf Landkreisebene und setzt sie in Relation zur jeweiligen Einwohnerzahl, ergibt sich ein differenzierteres Bild (Abbildung 1). So finden sich die höchsten Häufigkeitszahlen (Fälle pro 100 000 Einwohner) in den Ballungsräumen Hamburg, Bremen und Rhein-Ruhr. Die größten Disparitäten innerhalb von Bundesländern haben Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Brandenburg zu verzeichnen. Bremerhaven weist mit fast 800 Wohnungseinbrüchen auf 100 000 Einwohner die stärkste, der Landkreis Freyung-Grafenau in Niederbayern mit einer Häufigkeitszahl von 8 die niedrigste Belastung auf. Die Bewohner und Bewohnerinnen im Südosten Deutschlands sind insgesamt am wenigsten von Wohnungseinbrüchen betroffen, und zwar nicht nur in den dort vorwiegend anzutreffenden ländlich geprägten Gebieten, sondern auch in Gebieten mit einem hohen Ur-

banisierungsgrad wie etwa München, Nürnberg und Dresden.

Während hinsichtlich der Häufigkeitszahlen also ein Südost-Nordwest-Gefälle besteht, lässt sich bei der Verteilung der Aufklärungsquote von Wohnungseinbruchdiebstahl ein Südwest-Nordost-Gefälle feststellen, das aber weniger stark ausgeprägt ist, da auch Hamburg und Bremen sowie einige Landkreise in Schleswig-Holstein und Brandenburg niedrige Aufklärungsquoten aufweisen (Abbildung 2). Die Aufklärungsquoten scheinen einen weniger engen Zusammenhang mit dem Grad der Verstädterung aufzuweisen als die Häufigkeitszahlen: Nicht nur in Großstädten wie Köln, Hamburg, Berlin, Bremen, Nürnberg und Stuttgart kann die Polizei nur einen kleinen Teil der verübten Wohnungseinbrüche aufklären, sondern

auch in kleinstädtisch und dörflich strukturierten Landkreisen, beispielsweise in Baden-Württemberg, Bayern und Schleswig-Holstein.

Betrachtet man die Entwicklung der Fallzahlen von Wohnungseinbruchdiebstahl im Jahresverlauf, zeigt sich, dass sich rund ein Viertel aller im Jahr 2013 polizeilich registrierten Wohnungseinbrüche im November und Dezember ereignet haben (Abbildung 3). Insbesondere der Anteil von Tageswohnungseinbrüchen (Tatzeit zwischen 6 und 21 Uhr) an dem Gesamtaufkommen von Wohnungseinbrüchen steigt in diesen Monaten mit der geringsten Sonnenscheindauer stark an und macht dann rund die Hälfte aller Wohnungseinbrüche aus. Diese prozentuale Verteilung der registrierten Fälle nach Monaten weist beim Wohnungseinbruch eine leichte U-Kurve auf, während die Gesamtverteilung aller Straftaten nicht solchen saisonalen Schwankungen unterliegt und in den Wintermonaten die niedrigsten Werte aufweist.

Tatverdächtige – Struktur und Entwicklungen

Die PKS enthält zahlreiche Angaben zu den Tatverdächtigen. Beispielsweise findet deren Wohnsitz Eingang in die Statistik, sodass sich eine Tatort-Wohnsitz-Beziehung herstellen lässt. Bei den Personen, die verdächtigt werden, einen Wohnungseinbruch begangen zu haben, stammt rund die Hälfte aus derselben Gemeinde (Abbildung 4).

Bei allen aufgeklärten Fällen wird zum Beispiel auch registriert, ob die Person als tatverdächtig bei einer früheren polizeilichen Ermittlung galt, ob

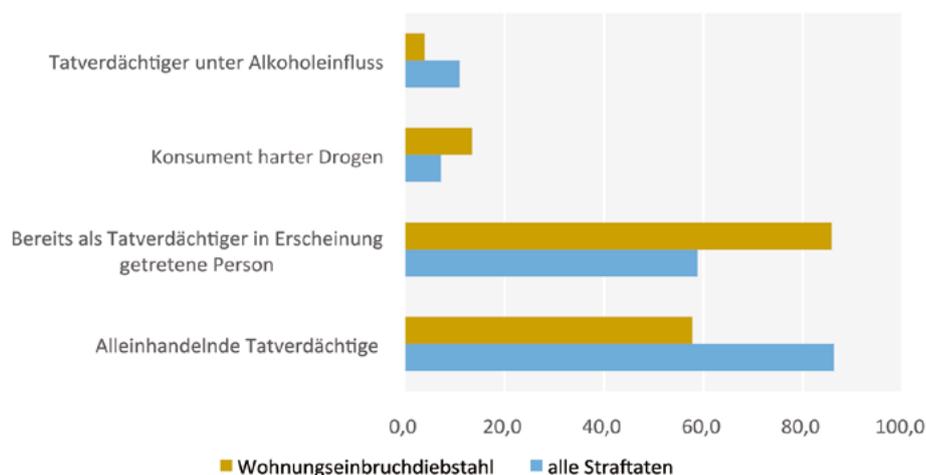


Abbildung 5: Angaben zu Tatverdächtigen bei aufgeklärten Fällen von Wohnungseinbruchdiebstahl 2013 (Quelle: PKS)

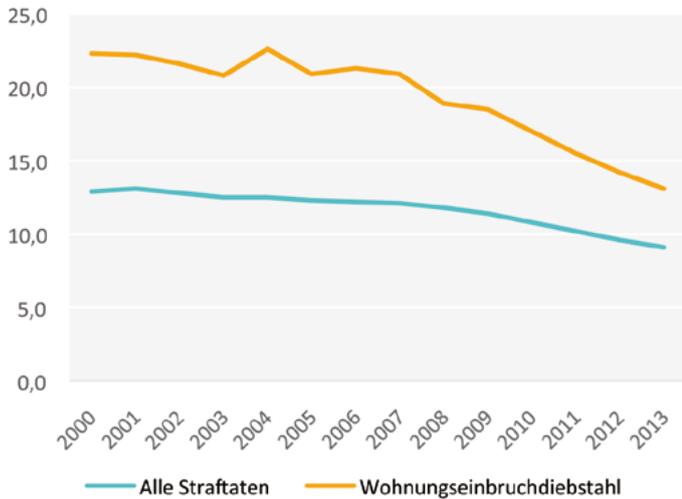


Abbildung 6: Anteil von jugendlichen Tatverdächtigen nach Altersgruppen 2000 bis 2013, Angaben in Prozent (Quelle: PKS)

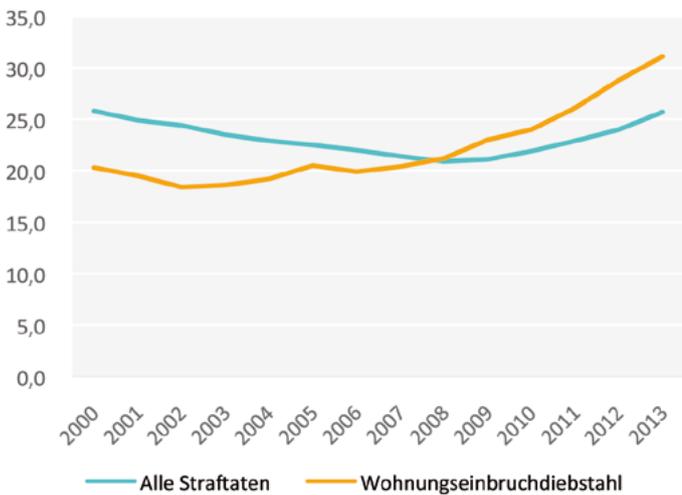


Abbildung 7: Anteil der nicht deutschen Tatverdächtigen von 2000 bis 2013, Angaben in Prozent (Quelle: PKS)



Abbildung 8: Anteil der weiblichen Tatverdächtigen von 2000 bis 2013, Angaben in Prozent (Quelle: PKS)

sie die Tat allein ausgeführt hat und ob sie dabei unter Drogen- oder Alkoholeinfluss stand. Betrachtet man diese Merkmale für den Wohnungseinbruch, zeigen sich einige Abweichungen von der Merkmalsausprägung in der Gesamtheit der registrierten Straftaten (Abbildung 5). Wer als tatverdächtige Person bei einem der im Jahr 2013 insgesamt 23 000 aufgeklärten Fällen von Wohnungseinbruch in der PKS geführt wird, ist überdurchschnittlich häufig

bereits vorher polizeilich in Erscheinung getreten und hat zu über 40 % in Tatgemeinschaft gehandelt.

Aufschlussreich für die Analyse von einzelnen Delikten ist aber nicht nur ihre Relation zum Aufkommen zu anderen Delikten oder zur Gesamtheit, sondern auch ihre Entwicklung im Längsschnitt. Im Folgenden werden deswegen die deliktsspezifischen Zahlen einiger Merkmale in ihrer prozentualen Ausprägung seit dem Jahr 2000

jeweils ins Verhältnis zu den entsprechenden Zahlen des gesamten Straftatenaufkommens gesetzt. Bezüglich des Anteils von Jugendlichen (14 bis 18 Jahre) an allen tatverdächtigen Personen hat es zum Beispiel in den letzten 13 Jahren insgesamt einen Rückgang gegeben, aber ihr Anteil beim Wohnungseinbruch ist nach 2007 erheblich stärker gesunken als in der Gesamtheit (Abbildung 6). Wenn man die Tatverdächtigen nach ihrer Nationalität gruppiert, zeichnet sich eine umgekehrte Entwicklung ab: Seit 2007 ist der Anteil von nicht deutschen Tatverdächtigen bei Wohnungseinbrüchen höher als im Gesamtdurchschnitt (Abbildung 7). Vergleicht man die Entwicklung der Anteile von weiblichen Tatverdächtigen, ist zu konstatieren, dass Wohnungseinbruch weiterhin in besonderem Maße eine Männerdomäne darstellt (Abbildung 8).

Fazit

Bei einer Auswertung der PKS muss stets bedacht werden, dass diese Statistik nur einen Teil des tatsächlichen Kriminalitätsgeschehens abbildet und zudem einigen Verzerrungen unterliegt, die zum Beispiel durch das Anzeigeverhalten der Bevölkerung zustande kommen (vgl. BKA 2014, S. 1 f.). Die PKS stellt keinen Ersatz für empirische (Dunkelfeld-)Studien dar, bietet aber trotzdem erste Ansatzpunkte, um deliktsspezifische Phänomene näher zu untersuchen. Die vorliegende Darstellung von Daten aus der PKS zum Wohnungseinbruchdiebstahl war rein deskriptiv und hat nur einige Aspekte in den Blick genommen. Um weiterführende Informationen zutage zu fördern und Zusammenhänge oder gar Kausalitäten zu prüfen, ist ein anderer methodischer Zugriff auf die PKS-Datenbestände erforderlich.

Henning van den Brink und Timm Frerk sind wissenschaftliche Mitarbeiter im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der FH Düsseldorf.
Kontakt: henning.vandenbrink@fh-duesseldorf.de, tim.frerk@fh-duesseldorf.de

Datenbasis

BKA – Bundeskriminalamt (2014): Polizeiliche Kriminalstatistik Bundesrepublik Deutschland. Jahrbuch 2013. Wiesbaden. Verfügbar unter: http://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/2013/pks2013Jahrbuch_templateid=raw,property=publicationFile.pdf/pks2013Jahrbuch.pdf

GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) 2014

R Core Team (2014): R: A language and environment for statistical computing. R Foundation for Statistical Computing, Vienna, Austria. Verfügbar unter: <http://www.r-project.org>